

Semantičke Merkmale der Passivkonstruktionen im schriftlichen politischen Diskurs

Vadas, Maja

Undergraduate thesis / Završni rad

2018

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:054766>

Rights / Prava: [In copyright](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2021-10-22**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopedmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Maja Vadas

**Semantička obilježja pasivnih konstrukcija u pisanome političkom
diskursu**

Završni rad

doc.dr.sc. Ivana Jozić

Osijek, 2018

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopedmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Maja Vadas

**Semantička obilježja pasivnih konstrukcija u pisanome političkom
diskursu**

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

doc.dr.sc. Ivana Jozić

Osijek, 2018

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Maja Vadas

**Semantische Merkmale der Passivkonstruktionen im schriftlichen
politischen Diskurs**

Abschlussarbeit

Univ.-Doz. Dr. Ivana Jozić

Osijek, 2018

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Maja Vadas

**Semantische Merkmale der Passivkonstruktionen im schriftlichen
politischen Diskurs**

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Univ.-Doz. Dr. Ivana Jozić

Osijek, 2018

Erklärung über die eigenständige Erstellung der Arbeit – Vorlage

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.

(Ort und Datum)

(Unterschrift)

Zusammenfassung und Schlüsselwörter in deutscher Sprache

In dieser Arbeit wird über das Passiv im journalistischen Texten sowie über das Passiv generell gesprochen. Eine besondere semantische Analyse der Leitartikel folgt am Ende, man versucht mit den Beispielen aus den Leitartikeln die semantischen Besonderheiten darzustellen. In der Analyse werden die Beispiele aus den Leitartikeln benutzt, die aus dem deutschen Nachrichtenmagazin *der Spiegel* übernommen und meistens auf die politischen Themen orientiert sind. Die Arbeit wird in den theoretischen und den praktischen Teil geteilt. Zuerst werden das Passiv und alle Passivformen erläutert, danach wird der Leitartikel als journalistische Form erklärt. Nachdem die Wichtigkeit der Medien in der Politik bearbeitet wird, folgt die kommunikative Funktion des Passivs. Am Ende werden der Anzahl des Passivs in den Artikeln und die semantische Analyse dargestellt. Wird das Passiv in den journalistischen Texten häufig verwendet? Kommt das Agens fakultativ oder obligatorisch vor?

Schlüsselwörter:

Passiv

Vorgangspassiv

Zustandspassiv

Semantik

Leitartikel

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
2. Passiv	Error! Bookmark not defined.
2.1. Vorgangspassiv	2
2.1.1. Klassifizierung des Vorgangspassivs nach der Zahl der Glieder	3
2.2. Zustandspassiv.....	4
2.2.1. Zustandspassiv und allgemeine Zustandsform	5
2.3 Konkurrenzformen des Passivs: Passiv- Paraphrasen	5
2.4. Semantische Beschreibung.....	7
3. Leitartikel und Kommunikationspolitik.....	9
4. Medien und Politik.....	10
5. Die kommunikative Funktion des Passivs	11
5.1. Semantische Analyse der Leitartikel.....	11
6. Schlusswort	16
8. Literaturverzeichnis	17

1. Einführung

In dieser Bachelorarbeit wird das Thema Passiv in politisch orientierten Leitartikeln aus dem Nachrichtenmagazin *der Spiegel* bearbeitet. Da dieser Arbeit aus zwei Teilen besteht, zuerst wird das Thema theoretisch bearbeitet und in dem zweiten Teil wird eine semantische Analyse durchgeführt. Die semantische Analyse wird mithilfe der deutschen Grammatik von Helbig und Buscha gemacht und mit den Beispielen aus den Leitartikeln bekräftigt. Das Ziel der Arbeit ist, festzustellen, wie häufig das Passiv in journalistischen Texten gebraucht wird. Da diese schon objektiv geschrieben sein sollten, stellt sich auch die Frage, ob das Passiv somit oft vorkommt. Die semantischen Besonderheiten, die das Passiv gegenüber dem Aktiv hat, werden mit den Beispielen aus den Leitartikeln in der Analyse dargestellt. Die Bildung des Passivs wird genau erklärt und auf Vorgangs- und Zustandspassiv geteilt. Beide Formen werden mit Beispielen erläutert. Es wird eine besondere Konkurrenzform des Passivs dargestellt (Passiv-Paraphrase). Der Begriff Leitartikel wird zusammen mit dem Begriff Kommunikationspolitik bearbeitet, dazu wird noch die Beziehung zwischen Medien und Politik eingeführt. Zum Schluss folgen die kommunikative Funktion des Passivs und die semantische Analyse.

2. Passiv

Engel sagt, man konzentriert sich in Passivsätzen auf das Geschehen, die Größen treten zurück und werden auch teilweise genannt. Das Passiv lässt sich semantisch als geschehensbezogene Sehweise kennzeichnen. Das Subjekt ist bei der „Passivierung“ weggefallen. Zwar kann die betreffende Größe in Form einer Präpositionalphrase wieder eingeführt werden, was sehr selten der Fall ist. Gleichzeitig wird bei der Passivierung die Akkusativergänzung bzw. die Dativergänzung morphologisch zum Subjekt.

Der Minister händigte Gisela die Urkunde aus.

Die Urkunde wurde Gisela (durch den Minister) ausgehändigt. (2004: 238).

„Passivfähig sind die meisten Verben mit Akkusativergänzung sowie viele Verben mit Dativergänzung. Viele passivfähige Verben erlauben ein „volles Passiv“, das in allen finiten Verbformen durch konjugiert werden kann. Insgesamt kommt das *werden-* Passiv am häufigsten vor, es kann zu den meisten passivfähigen Verben gebildet werden. [...] Das *sein-* Passiv kann zu den meisten Verben gebildet werden, die ein *werden-* Passiv erlauben.“ (ebd.)

2.1. Vorgangspassiv

Nach Drosdowski kann man das Vorgangspassiv in drei verschiedenen Typen einordnen, deren Struktur gewöhnlich als Ergebnis der Umwandlung entsprechender Aktivtypen beschrieben werden kann. Die Unterscheidung dieser drei Typen des Vorgangspassivs richtet sich nach der Art der Verbergänzungen. *Typ A-* bilden die Verben mit Akkusativobjekt, also *transitive Verben*, *Typ B-* bilden die Verben mit Genitiv- Dativ- oder Präpositionalobjekt, also *intransitive Verben*, *Typ C-* bilden die Verben ohne Objekt, also *intransitive Verben*. (1995: 308).

„Dieses in allen finiten Formen mögliche Passiv kann mit *werden*, *gehören*, *sein* und *bekommen* gebildet werden.

Das *werden-* Passiv

Es ist nur bei Verben mit Akkusativvalenz möglich. Sämtliche finite Formen außer dem Imperativ kommen vor:

Die Sitzung wird geschlossen.

Die Sitzung *wurde geschlossen*.

Die Sitzung *werde geschlossen*.

Die Sitzung *würde geschlossen*.

Die Sitzung *ist geschlossen worden*.

Die Sitzung *war geschlossen worden*.

Das Subjekt des Aktivsatzes geht bei der Passivierung meist verloren:

Der Vorsitzende schloss die Sitzung. →

Die Sitzung wurde geschlossen.“ (Engel 2004: 234)

2.1.1. Klassifizierung des Vorgangspassivs nach der Zahl der Glieder

Laut Helbig und Buscha spricht man über die vier Möglichkeiten, die eine Passivkonstruktion mit Vorgangspassiv haben kann. Die erste ist die eingliedrige Passivkonstruktion.

Es wird getanzt.

Die besteht nur aus der Passivform des Verbs, zusätzlich kann am Satzanfang ein nicht durch ein Substantiv substituierbares *es* als formales syntaktisches Subjekt stehen. Man könnte sagen, dass diese Form ein *subjektloses Passiv ohne Angabe des Agens* ist. Eine zweigliedrige Passivkonstruktion enthält noch ein syntaktisches Subjekt, das substituierbar ist.

Er wird gelobt.

Man spricht vom *persönlichen Passiv*, also *Passiv mit Subjekt ohne Angabe des Agens*. Die dreiteilige Konstruktion besteht aus Passivform des Verbs, ein substituierbares syntaktisches Subjekt und ein durch Präposition angeschlossenes Agens.

Er wird vom Lehrer gelobt.

Es ist ein *persönliches Passiv mit Angabe des Agens*. Eine vierteilige Konstruktion enthält außer den in der dreigliedrigen Passivkonstruktion enthaltenen Gliedern einen weiteren Kasus - Dativ oder Akkusativ.

Das Buch wird dem Schuler von dem Lehrer geschenkt.

Es ist auch *ein persönliches Passiv mit Angabe des Agens*. (2001: 162f).

2.2. Zustandspassiv

Laut Helbig und Buscha entspricht das syntaktische Subjekt des Zustandspassivs wie das syntaktische Subjekt des Vorgangspassivs dem syntaktischen Objekt des zugrunde liegenden aktivischen Satzes. Das syntaktische Subjekt des Zustandsreflexives entspricht dem syntaktischen Subjekt des zugrunde liegenden reflexiven Satzes. Das Zustandspassiv kann nur dann gebildet werden, von solchen transitiven Verben, die perfektiv und transformativ sind und die einen starken Grad der Affizierung des Akkusativobjekts ausdrücken. Weil das Zustandspassiv ein zeitweilig bleibendes Resultat voraussetzt, wird das Verb *sein* oft durch *bleiben* ersetzt.

Das Fenster ist geöffnet.

Das Fenster bleibt geöffnet. (1993: 178ff.).

Es wird, also laut Helbig und Buscha erläutert, dass das Zustandspassiv nicht direkt von Aktiv, sondern über das Vorgangspassiv realisiert wird.

Der Patient wird (vom Arzt) geimpft. (Vorgangspassiv)

Der Patient ist (vom Arzt) geimpft. (Zustandspassiv)

Ein Zustandspassiv ist nur dann möglich, wenn es ein entsprechendes Vorgangspassiv gibt. Auch mit Perfekt Aktiv wird das Zustandspassiv oft verwechselt, der Unterschied wird dadurch deutlich, dass das Perfekt Aktiv auf das Präsens zurückgeführt werden kann und dagegen das Zustandspassiv auf ein entsprechendes Vorgangspassiv zurückgeführt werden kann.

Die Frucht ist gereift.

Die Frucht reift.

Die Frucht ist gereift worden.

Die Frucht reift sich.

Ein Zustandspassiv kann also nur von solchen transitiven Verben gebildet werden, die zugleich ein Vorgangspassiv bilden können und die semantisch einen starken Grad der Affizierung des Akkusativobjekts ausdrücken. (1992: 64ff.).

2.2.1. Zustandspassiv und allgemeine Zustandsform

Helbig und Buscha meinen, dass das Zustandspassiv von einer allgemeinen Zustandsform abgegrenzt werden muss. Diese allgemeine Zustandsform tritt wiederum in mehreren Subklassen auf.

Die Flasche enthält Milch.

Milch wird von der Flasche enthalten.

Milch ist in der Flasche enthalten.

Das Verb bildet eine *sein- Form*, aber keine *werden- Form*. Das Aktiv bezeichnet kein Prozess, deswegen ist kein Vorgangspassiv bildbar. Ein weiteres Beispiel zeigt, dass sowohl *werden-* als auch *sein-Form* möglich ist.

Zwei Millionen Menschen bewohnen die Stadt.

Die Stadt wird/ ist von zwei Millionen Menschen bewohnt.

Die Stadt ist von zwei Millionen Menschen bewohnt worden/ gewesen.

Beide sind in der Bedeutung und mit dem Aktiv identisch. Die allgemeine Zustandsform unterscheidet sich in folgender Weise vom Zustandspassiv und Zustandsreflexiv: a) Es liegt, entweder vollständige oder partielle Bedeutungsgleichheit zwischen *werden- Form*, *sein- Form* und Aktiv vor- diese Bedeutung ist als statistisch zu charakterisieren. b) Auch wenn die allgemeine Zustandsform einen Zustand bezeichnet, handelt es sich nicht um einen Folgezustand, der das Resultat eines vorgegangenen Prozesses ist. c) Der Aktivsatz ist gegenüber der allgemeinen Zustandsform nicht vorzeitig, sondern gleichzeitig. d) Bei Zustandspassiv und Zustandsreflexiv handelt sich immer um resultative Verben, umgekehrt werden allgemeine Zustandsformen nur von durativen Verben gebildet. e) Das Zustandspassiv setzt immer ein Agens voraus, Agens wird bei der allgemeinen Zustandsform ausgeschlossen. (2001:179f).

2.3 Konkurrenzformen des Passivs: Passiv-Paraphrasen

Helbig und Buscha stellen eine besondere, sogenannte Konkurrenzform des Passivs vor. Diese Formen sind aktivische Formen mit passivischer Bedeutung, bei denen das Subjekt nicht das Agens ausdrückt. Man kann zwei Gruppen unterscheiden: a) ohne modale Nebenbedeutung

b) mit modaler Nebenbedeutung. Konstruktionen mit *bekommen, erhalten, kriegen* + *Partizip II* sind Konstruktionen ohne modale Nebenbedeutung, die sind auf die Partizipien bestimmter Verben beschränkt- *schenken, überraschen, zuschicken, übersenden*.

Er bekommt das Buch geschenkt. = Ihm wurde das Buch geschenkt.

In Konstruktionen mit *bekommen, erfahren, erhalten, finden, gehen, gelangen, ankommen* + *Nomen actions* haben die Funktionsverben kaum eine lexikalische Bedeutung und nur zusammen mit dem nominalen Bestandteil ihre volle Bedeutung bekommen können.

Der Wunsch ging in Erfüllung. = Der Wunsch wurde erfüllt.

Eine weitere Gruppe sind auch *reflexive Formen*, bei denen sich das obligatorische Reflexivpronomen auf ein syntaktisches Subjekt bezieht, das nicht Agens, sondern Patiens des Verbalgeschehens ist.

Der Schlüssel wird sich finden. = Der Schlüssel wird gefunden werden.

Passiv-Paraphrasen mit modaler Nebenbedeutung kann man in mehrere Gruppen teilen. 1) Konstruktionen mit sein+ zu + Infinitiv- Agens kann mit *von* oder *durch* angeschlossen werden.

Das Zimmer ist abzuschließen. = Das Zimmer kann/ muss angeschlossen werden.

2) Konstruktionen mit sein + Adjektiv (auf *-bar, -lich, -fähig*)- Agens kann nicht angeschlossen werden.

Der Wunsch ist erfüllbar. = Der Wunsch kann erfüllt werden.

3) Konstruktionen mit es gibt + zu + Infinitiv- Agens kann angeschlossen werden.

Es gibt hier viel zu lesen. = Es kann/ muss hier viel gelesen werden.

4) Konstruktionen mit bleiben + zu + Infinitiv- Agens kann verallgemeinert und persönlich verstanden werden= *man*.

Das Radio geht zu reparieren. = Das Radio kann repariert werden. (Man kann das Radio reparieren.)

5) Reflexive Konstruktion aus es+ lässt + sich + Infinitiv + Lokal/ Temporalbestimmung + Modalbestimmung- Agens nicht hinzufüßbar, aber immer unbestimmt= *man*.

Hier lässt sich gut arbeiten. = Hier kann gut gearbeitet werden/ Hier arbeitet man gut. (2001: 186ff).

2.4. Semantische Beschreibung

Laut Helbig und Buscha drückt das Passiv in vielen Fällen kein Leiden aus.

Sie wird gelobt.

Es wurde die ganze Nacht getanzt.

Das Vorgangspassiv drückt den gleichen Sachverhalt in der objektiven Wirklichkeit aus wie das Aktiv. Es unterscheidet sich vom Aktiv durch eine verschiedene Blickrichtung auf das Geschehen. Das Aktiv orientiert sich auf das Agens und das Vorgangspassiv nicht. Deswegen ist beim Aktiv das Agens obligatorisch und beim Vorgangspassiv in der Regel fakultativ, beim Zustandspassiv erscheint kein Agens.

Sie hängte die Wäsche auf.

Die Wäsche wurde (von ihr) aufgehängt.

Das Passiv wird also häufig in fachwissenschaftlichen Texten benutzt und zwar dort, wo das Geschehen „objektiv“ ohne Agensbezogenheit dargestellt wird.

Das Wesen des Passivs kann nur dann genauer erfasst werden, wenn man die Relationen zwischen den Einheiten der syntaktischen Ebene und den Einheiten der semantischen Ebene zum Ausgangspunkt wählt. Wenn man zwischen den semantischen Einheiten eine Beziehung herstellt, so zeigt man, dass Aktiv alle Formen zeigt, in denen Agens und Subjekt übereinstimmen und das Passiv keine Übereinstimmung zwischen Agens und Subjekt zeigt. (2001: 164ff).

Aktiv	A	P	Ad	semantische Struktur
	Sn	Oa	(Od)	syntaktische Struktur

Der Lehrer schenkt (dem Schüler) das Buch.

Passiv	A	P	Ad	semantische Struktur
	(Op)	Sn	(Od)	syntaktische Struktur

Das Buch wird (dem Schüler) (von dem Lehrer) geschenkt. (ebd.: 165)

Als Einleiter der semantischen Ebene legen Helbig und Buscha folgende Begriffe- A= Agens, P= Patiens; Objekt, Ad= Adressat; Empfänger, Sn= Subjekt im Nominativ, Oa= Objekt im Akkusativ, Od= Objekt im Dativ, Op= Präpositionalobjekt. Diese Gegenüberstellung erklärt, dass Aktiv und Vorgangspassiv den gleichen Sachverhalt der außersprachlichen Realität abbilden, deswegen auch eine gleiche semantische Struktur. Es gibt aber Sätze, zu denen ein Passiv überhaupt nicht bildbar ist. Nur dann, wenn im Aktivsatz der Subjektsnominativ ein Agens bezeichnet, ist der Aktivsatz ins Passiv transformierbar.

Die Mutter schneidet das Brot. Das Brot wird von der Mutter geschnitten.

Das Messer schneidet das Brot.

Das Brot wird von dem Messer geschnitten.

Deshalb sind nicht alle Sätze mit Agens \neq Subjekt im Nominativ passivisch aufzufassen (ebd.)

3. Leitartikel und Kommunikationspolitik

Nach Schneider und Raue sind viele Leitartikel nicht das, was man primär von ihnen erwarten sollte – Meinungsäußerungen, sondern sichere Analyse, Gebrauchsanweisung für einen komplexen Sachverhalt. Daran wird das Problem deutlich: die meinungsfreie Analyse versteckt sich hinter der Bezeichnung „Leitartikel. Die meinungsfreie Analyse steht im Vordergrund der journalistischen Aufmerksamkeit, aber ist oft nicht genug im Blatt und sie ist doch die königliche Form des Journalismus. (2012: 177).

„Der Kommentar, der Leitartikel soll mir mitteilen, ob die Redaktion das neue Abkommen zwischen Arafat und Israel gut oder schlecht findet. Die Analyse soll mir sagen, wie viel oder wenig die Palästinenser bisher erreicht haben und wie viel es dort vermutlich weitergeht. Der Kommentar soll mir sagen, ob die Gewerkschaft nach Ansicht meiner Zeitung eine vernünftige Lohnforderung gestellt hat oder nicht.“ (Schneider, Raue: 2012: 178)

Mast meint, dass sich die Kommunikationspolitik ausschließlich auf die Medienkommunikation bezieht. Medienpolitik ist demnach ein Teil allgemeiner Kommunikationspolitik und bezeichnet nur jedes Handeln, das auf eine Ordnung der Massenmedien zielt. Das sind z. B. Fragen der Organisation, des Zeugens, der Arbeitsweise und des Rechts der Massenmedien. Zur Medienpolitik gehören auch die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Akteuren: Regierungen, Parteien, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Kirchen und andere gesellschaftliche Gruppen. Medienpolitik kann daher von verschiedenen Interessengruppen als Verwirklichung von verdeckten machtpolitischen, wirtschaftlichen oder anderen Zielen verstanden werden. Dabei bedienen sich die Akteure oft mit sogenannter Stellvertreterrollen: Medienpolitische Forderungen werden z.B. „im Interesse des Publikums“ erhoben. Dies fällt umso leichter, da das Publikum als das schwächste Glied im Kommunikationsprozess gesellschaftlich nicht organisiert ist und damit keine Interessenvertretung besitzt. (2002: 82).

4. Medien und Politik

Laut Schneider und Raue machen viele Journalisten von sich aus Politik. Die versuchen über die Tatsachen nicht unparteiisch zu berichten, sondern mit ihnen zu agitieren im Dienst der Partei. Das betreiben viele Journalisten heute, wenn sie im *Spiegel*, im *Stern* in der *taz* und in ein paar anderen Redaktionen sitzen. Sie wollen nicht informieren, sondern missionieren; mindestens halten ihre Meinung von einer Sache allemal für wichtiger als die saubere Schilderung des Sachverhaltes. Experte bedienen sich mit Vorliebe eines Fachjargons, den Laien teils nicht verstehen können, teils nicht verstehen sollen und viele Journalisten bedienen sich mit Fachjargon, wenn sie sich nicht ganz stolz auf die Seite der Experten schlagen, wie unter Wirtschaftsredakteuren üblich. Von Pressesprechern und Öffentlichkeitsarbeitern erwartet im Grunde keiner, dass sie rundheraus sagen, was andere wissen möchten oder wissen sollen; die Wahrheit geben sie, wenn überhaupt, stark frisiert und unverfänglichen Portionen weiter – und erschreckend viele Journalisten gehen ihnen auf den Leim (2012: 133). Mast sagt, dass das Resort Politik traditionell für die Abonnementzeitungen ein wichtiges Standbein ist. Allein schon durch die Positionierung des Themas auf der Seite wird die Bedeutung hervorgehoben. Neuere Entwicklungen zeigen, dass vor allem lokale und regionale Themen zunehmend der Politik diesen Rang streitig machen und sich ihren Platz auf Seite eines erkämpfen. Die Aufgabe des Resorts Politik bei Presse ist die Information die Öffentlichkeit, die Unterstützung des Meinungs-austausches zwischen den gesellschaftlichen Gruppen und der Kommentierung des politischen Geschehens. Die journalistische Arbeit ist vor allem von einem rigorosen Auswahlprozess geprägt, der durch die Vielzahl der Ergebnisse und der Mengen angelieferten Materials auf Richtigkeit, Vollständigkeit und Ausgewogenheit geht. Die Auswahl nach Nachrichtenwerten hat eine ebenso große Bedeutung. In den politischen Teilen der Tageszeitung kommt es vor allem auf die Sprache an, da die Sprache das Herz des Zeitungsjournalismus ist. Die politischen Themen, die für die Zeitung, vom Lokalen bis zur ersten Seite, nach wie vor zum Wichtigsten gehören, sie werden oft in einer nahezu toten Sprache beschreiben: in sogenanntem Nachrichtendeutsch. (2002: 340f.).

„So wird der Journalist versuchen, seine Ansucht dem Leser schmackhaft zu machen. Er formuliert zu Beginn seines Kommentars kurz und verständlich die Nachricht, auf die er sich bezieht; er schreibt seine Meinung besonders einprägsam und süffig, um die Chance wahrzunehmen, sie zur Meinung von vielen zu machen...“ (Schneider, Raue 2012: 223)

5. Die kommunikative Funktion des Passivs

Laut Untersuchungen von Schoenthal gibt es eine Erklärung, dass in bestimmten Fällen den werden-Passivsatz dem äquivalenten Aktivsatz vorgezogen wird, ohne die für das Passiv charakteristischen Möglichkeiten in Gebrauch zu bringen. Ein Haupt- oder Nebensatz, der eine Passivkonstruktion enthält, isoliert betrachtet, deutet eine mögliche Konverzbeziehung zu einem entsprechenden Aktivsatz hin. Anschließend wurde die jeweilige kontextuelle Umgebung eines Satzes also etwa ein ganzes Satzgefüge in die Analyse einbezogen. Die Untersuchung ergibt: während die Position im Passiv wie im Aktivsatz „satzobligatorisch“ ist, muss die Position des präpositionalen Syntagmas im Passivsatz eher als „textobligatorisch“ betrachtet werden. Die Beurteilung erfolgte aufgrund der Kompetenz des Analysators, da eine Absicherung des Urteils mit Hilfe von Informantentests außerordentlich kompliziert und aufwendig gewesen wäre und die Entscheidung bei der Auswertung der Tests dann noch wieder beim Analysator gelegen hätte. (1976: 110f.).

„Aktiv und Passiv sind im Texten der deutschen Gegenwartssprache ungleich verteilt: Auf das Aktiv entfallen im Durchschnitt etwa 93% auf das Passiv etwa 7% der finiten Verbformen. Aufgrund dieser Verurteilung kann man das Aktiv als Erst- und das Passiv als Zweitform bezeichnen und bei der Beschreibung so verfahren, dass man das Aktiv als einfache, mehr oder weniger merkmallöse Ausgangsform ansetzt und das Passiv als davon abzuleitende Kontrastform. Diese Betrachtungsweise bedeutet natürlich kein abwartendes Urteil über die Wichtigkeit des Passivs.“ (Drosdowski 1995: 170f.).

5.1. Semantische Analyse der Leitartikel

In diesen Teil der Arbeit werden zuerst der Zahl und das Prozent des Passivs und Aktivs aus den Leitartikeln die politischen Themen bearbeiten. Alle Artikel sind aus dem deutschen Nachrichtenmagazin - *Der Spiegel*. Danach werden mithilfe der deutschen Grammatik von Helbig und Buscha und noch zwei wissenschaftlichen Artikeln die semantischen Merkmale des Passivs erläutert. Die Analyse wird zeigen, dass das Passiv selten gebraucht wird, aber trotzdem verwendet wird, vor allem in den Texten, wo das Geschehen objektiv dargestellt werden soll. Folgende Beispiele stellen diese Behauptung dar:

In den Leitartikeln, die für die Analyse benutzt worden waren, wurde 798 aktivischen und 50 passivischen Verbformen gefunden, dies zeigt, dass 94,10% der Verbformen Aktiv und nur 5,89% in Passiv sind.

- Das subjektlose Passiv drückt oft kein „Leiden“ aus:

- (1) Solange auf europäischer Ebene der Schwur verweigert wird [...] ¹
- (2) Stattdessen wird der Fall behandelt, als ginge es um eine Staatsaffäre. ²
- (3) Hier wird gerade eine Chance vergeben. ³

Das Passiv drückt oft kein Leiden aus, was man in den folgenden Beispielen sehen kann, dass beim subjektlosen Passiv semantisch kein Leiden ausgedrückt wird, sondern normale passivische Handlung.

- Manchmal drückt das Passiv ein aktivisches Verhalten aus:

- (4) Es ist, als würde bei einer Essenrunde, [...] plötzlich wieder hemmungslos gerülpst und gefurzt. ⁴

Das Passiv sollte in der Regel eine „normale“ passivische Handlung ausdrücken, was hier nicht der Fall ist, wenn man sich auf die Bedeutung konzentriert, bemerkt man, dass hier mit dem Passiv eine „lebendige“ Handlung ausgedrückt wird.

- Das Agens erscheint beim Vorgangspassiv selten (fakultativ):

- (5*) Es wäre deshalb gut, wenn diese beiden Punkte von dem Maiszières Katalog umgesetzt würden. ⁵
- (6*) [...] wurde sie nicht nur von der Boulevardpresse attackiert [...] ⁶
- (7) Eine kritische Öffentlichkeit wird ausgehebelt. ⁷
- (8) Zuerst wird gegen fast 2000 Menschen wegen „Präsidentenbeleidigung“ ermittelt. ⁸
- (9) Solange auf europäischer Ebene der Schwur verweigert wird [...] ⁹
- (10) [...] Urlaubsorte am Mittelmeer, Fußballspiele und Feste werden abgesagt, Flughäfen abgeriegelt, Bahnhöfe gesperrt. ¹⁰

¹ Ulrich Fichtner (2016): Macht endlich!. *Der Spiegel*. Nr. 13, Seite 8.

² Markus Brauck (2016): Staatsaffäre Böhmermann. *Der Spiegel*. Nr. 15, Seite 6.

³ Elke Schmitter (2016): Bist du noch da, SPD?. *Der Spiegel*. Nr. 16, Seite 8.

⁴ Markus Feldenkirchen (2016): Die amerikanische Sande. *Der Spiegel*. Nr. 14, Seite 8.

⁵ René Pfister (2017): Staarsversagen. *Der Spiegel*. Nr. 2, Seite 6.

⁶ René Pfister (2017): Staarsversagen. *Der Spiegel*. Nr. 2, Seite 6.

⁷ Holger Stark (2016): Der perfekte Kandidat. *Der Spiegel*. Nr. 10, Seite 10.

⁸ Mathieu von Rohr (2013): Gebückte Haltung. *Der Spiegel*. Nr. 11, Seite 6.

⁹ Ulrich Fichtner (2016): Macht endlich!. *Der Spiegel*. Nr. 13, Seite 8.

¹⁰ Ulrich Fichtner (2016): Macht endlich!. *Der Spiegel*. Nr. 13, Seite 8.

Im Beispiel 5. Und 6. Wird Agens erwähnt, in weiteren Beispielen kommt er aber nicht vor. Die Bedeutung hatte sich nicht geändert, das kann man mit der Wichtigkeit des Agens für die ganze Aussage verbinden. Der Autor wählt, ob er Agens verwenden wird, da die Bildung grammatisch auch ohne Agens korrekt ist.

- Kein Agens beim Zustandspassiv:

(11) Sie versagen alle, auf ihre Weise, weil sie zum Versagen verurteilt sind.¹¹

(12) [...] wir sind angesichts der dramatischen Gefahrenlage dazu aufgerufen [...]¹²

In den Beispielen aus den Artikeln, wurde kein Agens beim Zustandspassiv erwähnt, was begründet die Behauptung aus der Grammatik von Helbig und Buscha, dass das Agens bei der allgemeinen Zustandsform ausgeschlossen vorkommt.

- Das Passiv, das mit *gehören* gebildet ist:

(14) Der gaze Paragraf 103 gehört abgeschafft¹³

Obwohl sehr selten, kann man das Passiv auch mit dem Verb *gehören* bilden. In diesem Fall bekräftigt das Verb *gehören* die Aussage.

- Das werden- Passiv bezieht sich manchmal auf die Handlungen, deren Verwirklichung jedoch noch aussteht:

(15) Wir Europäer wären gut beraten [...]¹⁴

(16) [...] seine Millionen Wähler würden sich zu Recht Betrogen fühlen.¹⁵

(17) Es ist, als würde bei einer Essenrunde, [...] plötzlich wieder hemmungslos gerülpt und gefurzt¹⁶

(18) [...] Freiheit wäre anderswo gefährdet und nur anderswo würde sie als Zumutung empfunden.¹⁷

(19) [...] wenn diese beiden Punkte von der Maizières Katalog umgesetzt würden¹⁸

¹¹ Ulrich Fichtner (2016): Macht endlich!. *Der Spiegel*. Nr. 13, Seite 8.

¹² Ulrich Fichtner (2016): Macht endlich!. *Der Spiegel*. Nr. 13, Seite 8.

¹³ Markus Brauck (2016): Staatsaffäre Böhmermann. *Der Spiegel*. Nr. 15, Seite 6.

¹⁴ Holger Stark (2016): Der perfekte Kandidat. *Der Spiegel*. Nr. 10, Seite 10.

¹⁵ Markus Feldenkirchen (2016): Die amerikanische Sande. *Der Spiegel*. Nr. 14, Seite 8.

¹⁶ Markus Feldenkirchen (2016): Die amerikanische Sande. *Der Spiegel*. Nr. 14, Seite 8

¹⁷ Markus Brauck (2016): Staatsaffäre Böhmermann. *Der Spiegel*. Nr. 15, Seite 6.

¹⁸ René Pfister (2017): Staarsversagen. *Der Spiegel*. Nr. 2, Seite 6.

Wenn man in den Beispielen wieder die Bedeutung der Aussage besser analysiert, ist der finite Teil des Passivs in Konjunktiv, um ironisch die Handlung darzustellen, deren Wirklichkeit jedoch aussteht.

- Konstruktionen, in denen der Modalfaktor enthalten ist - Modalpassiv dabei drücken die Konstruktionen mit *müssen* eine Notwendigkeit und die Konstruktionen mit *können* eine Posibilität:

(20) [...] muss die AfD neu betrachtet und der Umgang mit ihr überprüft werden.¹⁹

(21) Wer das angreift, muss ausgegrenzt werden [...] ²⁰

(22) Sie muss deshalb an strenge Bedingungen gebunden werden [...] ²¹

(23) [...] wie die soziale Ungleichheit bekämpft werden könnte ²²

(24) [...] Abschiebung leichter in Haft genommen werden können ²³

Beispiele, die das Modalverb *müssen* enthalten, drücken eine Notwendigkeit aus, eine Tätigkeit, die unbedingt erledigt sein sollte, während man mit *können* eher nur die Möglichkeit ausdrückt, eine Tätigkeit, die eventuell erledigt wird.

¹⁹ Dirk Kurbjuweit (2016): Herzlich willkommen. *Der Spiegel*. Nr. 2, Seite 10.

²⁰ Dirk Kurbjuweit (2016): Herzlich willkommen. *Der Spiegel*. Nr. 2, Seite 10.

²¹ Mathieu von Rohr (2016): Gebückte Haltung. *Der Spiegel*. Nr. 11, Seite 6.

²² Holger Stark (2016): Der perfekte Kandidat. *Der Spiegel*. Nr. 10, Seite 10.

²³ René Pfister (2017): Staarsversagen. *Der Spiegel*. Nr. 2, Seite 6.

Die Analyse zeigt, dass das Aktiv in den Texten dominiert, das Passiv wird nicht häufig gebraucht, aber in den journalistischen Texten, die das Thema objektiv darstellen, kann man schon bemerken, dass das Vorgangspassiv öfter als das Zustandspassiv vorkommt. Die semantischen Merkmale konnte man auch durch die Beispiele beweisen. Das subjektlose Passiv drückt oft kein Leiden aus, mit dem Passiv kann man manchmal ein aktives Verhalten ausdrücken und das Agens kommt bei Vorgangspassiv fakultativ vor. Beim Zustandspassiv ist aber kein Agens möglich. Aus der Analyse ist ersichtlich, dass das Passiv auch mit dem Verb *gehören* gebildet werden kann. Wenn aber das Passiv mit einem Modalverb gebildet ist, werden auch andere semantische Besonderheiten ausgedrückt wie z. B. Notwendigkeit und Possibilität. Passivformen, die mit Konjunktiv gebildet sind, drücken die Wirklichkeit, die noch aussteht, aus. Das Passiv bekräftigt manchmal die Aussage und deswegen verwenden die Autoren eher das Passiv als das Aktiv. Dadurch wird gezeigt, dass das Passiv mehrere semantische Möglichkeiten hat, die sogar für Aktiv charakteristisch sind, was zeigt, dass Passiv eine flexible Form ist, die man sogar öfter benutzen könnte.

6. Schlusswort

Am Ende dieser Arbeit ist es ersichtlich, dass das Passiv mehrere Möglichkeiten im semantischen Sinne ausdrückt. Die Analyse hat gezeigt, dass das Passiv nicht häufig gebraucht wird. Aber in den journalistischen Texten kommt das Vorgangspassiv öfter als das Zustandspassiv vor. Das subjektlose Passiv drückt oft kein Leiden aus und man kann manchmal ein aktives Verhalten passivisch ausdrücken. Das Agens kommt bei Vorgangspassiv fakultativ vor, während beim Zustandspassiv kein Agens möglich ist. Aus der Analyse ist ersichtlich, dass das Passiv auch mit dem Verb *gehören* gebildet werden kann. Wenn das Passiv mit einem Modalverb gebildet ist, wird die Notwendigkeit und Possibilität ausgedrückt. Passivformen, die mit Konjunktiv gebildet sind, drücken die Wirklichkeit, die noch aussteht aus. Außerdem sind das Passiv und seine zwei Möglichkeiten dargestellt und mit den Beispielen bekräftigt. Wie schon am Anfang gesagt, sind die passivischen Formen aus dieser Arbeit mit den Leitartikeln gebunden, die politisch orientiert sind, deswegen wurde der Leitartikel als journalistische Form erklärt.

In dieser Arbeit wurde nachgewiesen, dass das Aktiv schon eine Form ist, die dominiert. Das Passiv wäre also die Form, die man verwendet, wenn man eine objektive Meinung ausdrücken möchte und deswegen kommt es in den journalistischen Texten häufig vor. Die Semantik zeigt, dass das Passiv manchmal die Aussage kräftig machen kann und deswegen in besonderen Fällen, obwohl auch das Aktiv möglich ist, eher das Passiv verwendet wird.

Zusammenfassung in kroatischer Sprache

Ovaj se rad bavi pasivom u novinskim tekstovima, kao i pasivom općenito. Posebna semantička analiza uvodnih članaka dolazi na kraju rada. U analizi će se koristiti primjeri iz uvodnih članaka koji su preuzeti iz njemačkog časopisa *der Spiegel*, koji se uglavnom bavi političkim temama. Rad je podijeljen na dva dijela - teorijski i praktični. Prvo će se obraditi pasiv i njegove dvije različite vrste, nakon toga pojam uvodnog članka kao novinarskog oblika. Nadalje će se naglasiti relacija između medija i politike te komunikativna funkcija pasiva. Na kraju, u analizi, posebna pažnja obratit će se na broj pasiva u člancima te na semantičku analizu primjera iz uvodnih članaka. Analiza bi tako trebala pokazati koristi li se pasiv često u novinskim tekstovima i je li *agens* obvezni dio rečenice.

Ključne riječi: pasiv, pasiv radnje, pasiv stanja, semantika, uvodni članak

8. Literaturverzeichnis

Primärliteratur

1. Brauck, Markus (2016): Staatsaffäre Böhmermann. *Der Spiegel*. Nr. 15, S. 6.
2. Feldenkirchen, Markus (2016): Die amerikanische Sande. *Der Spiegel*. Nr. 14, S. 8.
3. Fichtner, Ulrich (2016): Macht endlich!. *Der Spiegel*. Nr. 13, S. 8.
4. Kurbjuweit, Dirk (2016): Herzlich willkommen. *Der Spiegel*. Nr. 2, S. 10.

5. Pfister, René (2017): Staatsversagen. *Der Spiegel*. Nr. 2, S. 6.
6. Schmitter, Elke (2016): Bist du noch da, SPD?. *Der Spiegel*. Nr. 16, S. 8.
7. Stark, Holger (2016): Der perfekte Kandidat. *Der Spiegel*. Nr. 10, S. 10.
8. Von Rohr Mathieu (2013): Gebückte Haltung. *Der Spiegel*. Nr. 11, S. 6.

Sekundärliteratur

9. Drosdowski, Günter et al. (1995): *Duden Das grosse Woerterbuch der deutschen Sprache : in acht Baenden / herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von Guenther Drosdowski*. Bd. 4. Mannheim: Dudenverlag.
10. Engel, Ulrich (2004): *Deutsche Grammatik*. München: Iudicium.
11. Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (1992): *Übungsgrammatik Deutsch*. Leipzig: Langenscheidt : Verlag Enzyklopaedie.
12. Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (2001): *Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt.
13. Mast, Claudia (2002): *ABC des Journalismus : ein Leitfaden fuer die Redaktionsarbeit*. Konstanz : UVK Medien.
14. Schneider, Wolf; Raue, Paul-Josef (2012): *Das neue Handbuch des Journalismus und des Online-Journalismus*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
15. Schoenthal, Gisela (1976): *Das Passiv in der deutschen Standardsprache : Darstellung in der neueren Grammatiktheorie und Verwendung in Texten gesprochener Sprache*. Heutiges Deutsch. München: Max Hueber Verlag